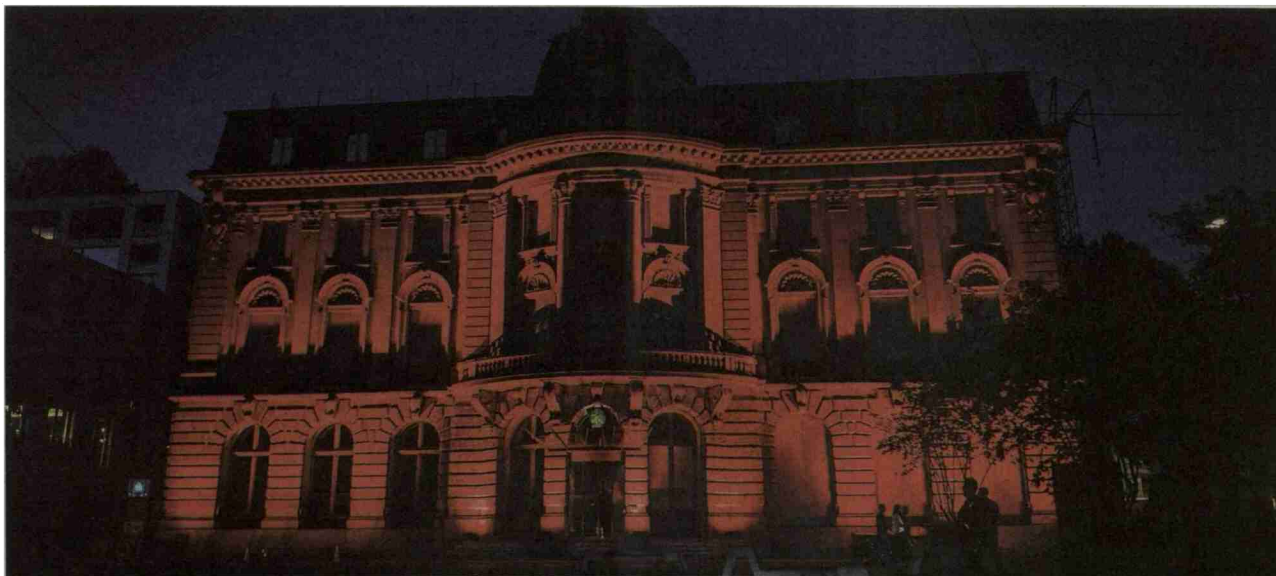




Eine Branche macht sich sichtbar

Die Veranstaltungsbranche macht visuell auf ihre schwierige Situation aufmerksam



Auch die alte Post in Zug erstrahlte in der Nacht von Montag auf Dienstag in rotem Licht.

Martin Riesen

Am Montagabend des 22. Juni wurden in der ganzen Schweiz Veranstaltungs-Locations rot beleuchtet, um auf die dringliche Lage der Veranstaltungsbranche und Kulturszene aufmerksam zu machen.

Zug Alarmstufe Dunkelrot. Nach der schnellen Aufhebung der «Ausserordentlichen Lage» und der gestrichenen Unterstützung der Selbständigen steht die Kulturszene nun vor einem Scherbenhaufen. Branchenverbände schätzen einen Umsatzausfall von 80 % bis weit in den Herbst hinein, und doch scheint die Dringlichkeit der Situation kein Gehör zu finden.

Night of Light

Seit dem Lockdown macht die Veranstaltungsbranche keinen Umsatz mehr. Anders als in den produzie-

renden Branchen können weggefallene Umsätze nicht mehr nachgeholt werden, es kann auch nichts «auf Vorrat» produziert werden; die meisten Unternehmen in der Branche sind Dienstleister. Inspiriert von Branchenkollegen in Deutschland schlossen sich schweizweit Kulturhäuser, Veranstaltungsorte, Kulturschaffende und Beschäftigte der «Night of Light»-Bewegung an. Am 22. Juni zwischen 22 und 24 Uhr wurden deshalb Veranstaltungshäuser mit rotem Licht angestrahlt. So auch in Zug. Vom Kultursilo in der Bösch über das Langhuus und der Lorzensaal in Cham bis zum Postplatz, der Chollerhalle und der Gewürzmühle in Zug präsentierten sich Häuser in rotem Licht.

Grosser Handlungsbedarf

Das Handlungen bitter nötig sind,

bestätigten auch die beteiligten Kulturschaffenden. «Rot steht für das Herzblut der Branche, welches aufgrund der aktuellen Lage einfach nur blutet», meinte so zum Beispiel Marianne Sidler vom Lorzensaal Cham. Andri Urfer stimmt ihr zu: «Rot steht für Alarmstufe Rot; der Zustand in dem sich die Schweizer Kulturlandschaft aktuell befindet». Auch bei Martin Riesen, dem Leiter von Rock the Docks, sieht es nicht gut aus: «Dieses Rot hier steht für mein Bankkonto.» Eila Bredehöft, von der Geschäftsleitung der Galvanik hofft nun auf die Unterstützung der Bevölkerung: «Das Publikum hilft uns am meisten, wenn sie jetzt zahlreich an unserem Sommerprogramm teilnehmen.» PD/DW